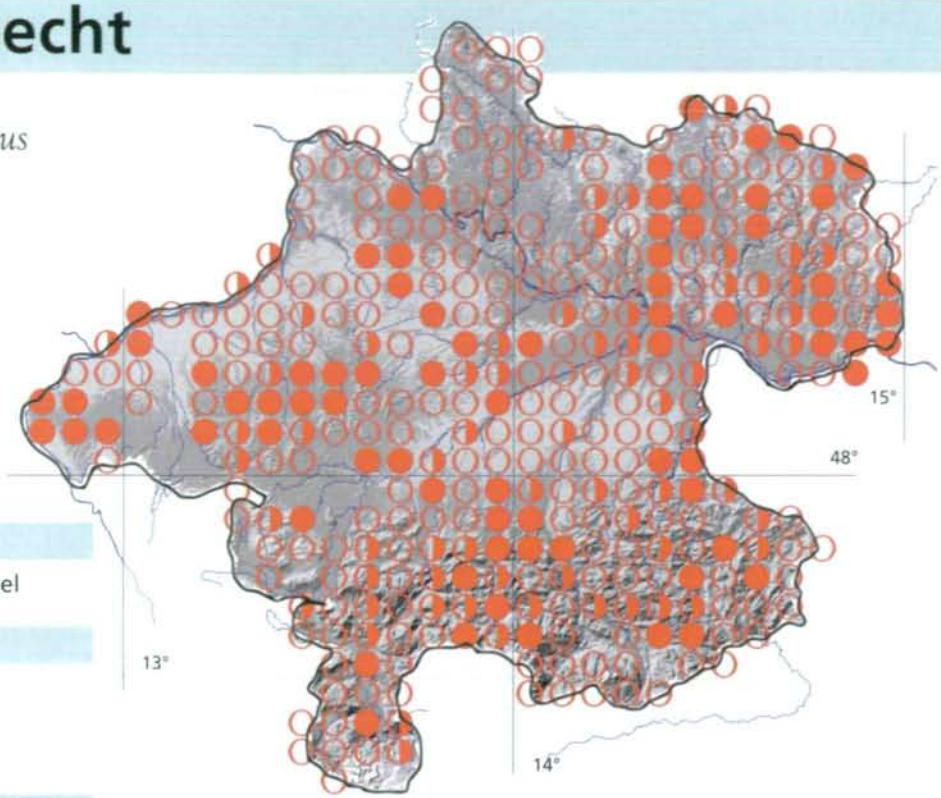
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Schwarzspecht

Dryocopus martius martius
(LINNAEUS 1758)

Black Woodpecker
Datel černý



STATUS

Jahresvogel, häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 2000–10.000
Österreich: 3000–3500
Europa: 280.000–1.500.000

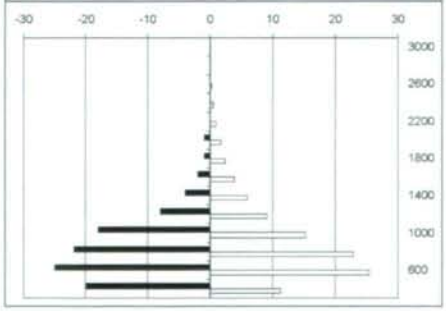
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang I, europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: LC
Trend: 0/0
Handlungsbedarf: !
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
Brut möglich	197	57,9
Brut wahrscheinlich	67	19,7
Brut nachgewiesen	76	22,4
Gesamt	340	82,9

HÖHENVERTEILUNG n = 890



HÖHENDIAGRAMM

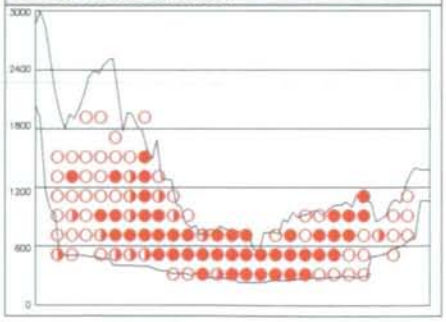


Foto: N. Pühringer, 28.04.1996, Scharnstein

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Der Schwarzspecht besiedelt die boreale und gemäßigte Zone ganz Eurasiens und in Österreich fast alle bewaldeten Landesteile. In Oberösterreich ist die Art im ganzen Land verbreitet, einzelne Lücken könnten erfassungsbedingt sein oder liegen in der offenen Agrarlandschaft bzw. im baumlosen Hochgebirge. Der Schwarzspecht bewohnt bei uns alle geeigneten Habitate von den tiefsten Lagen im Donauraum bis ca. 800 m im nördlichen Mühlviertel und bis zur Waldgrenze im Alpenraum. Diese weite Verbreitung in Oberösterreich beschreibt bereits HINTERBERGER (1854). Der Großteil der Nachweise stammt aus Höhen bis 1100 m, doch ist der Schwarzspecht auch darüber nicht selten festzustellen. Ab 1500 m werden die Nachweise spärlicher. Die höchsten Brutzeitbeobachtungen gelangen auf 1800 m (Hutterer Höß bzw. Kleiner Totengraben/Höllengebirge). Die höchstgelegenen Brutnachweise stammen vom Wasserklotz im Hintergebirge (1360 m), von der Durchgangalm westlich Hallstatt (1380 m) und aus dem Raum Küpfern/Hühnerkogel/Hintergebirge (1400 m). Die meisten Brutnachweise konzentrieren sich jedoch in Höhen zwischen 300 bis 1000 m mit einem Schwerpunkt zwischen 400 und 500 m, der tiefstgelegene erfolgte bei der Vogelschutzstation Steyregg (254 m).

LEBENSRAUM

Die Art besiedelt in Österreich wie Oberösterreich vor allem große zusammenhängende Waldbereiche, im Alpenvorland auch kleinere Waldinseln, sofern Altholzbestände oder zumindest Altholzinseln vorhanden sind. Wie aus den Daten zur Atlaskartierung mit Angaben zum Lebensraum ersichtlich, wurde der Schwarzspecht in Oberösterreich vor allem in Mischwäldern, aber auch nadelholzdominierten Wäldern und reinen Laubwäldern gefunden. Da die Rotbuche als Brutbaum bevorzugt wird, ist das Vorhandensein starkstämmiger Exemplare wichtig. Während des Kartierungszeitraumes waren fast alle bekannten Höhlenbäume Rotbuchen. Ausnahmen bilden eine Bruthöhle in Niederbauern bei Gaspoltshofen, die in eine Weide gezimmert wurde, sowie Bruthöhlen in den Hochlagen des Weilhartforstes in Lärche, Kiefer und Fichte (Mitt. K. LIEB).

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

MAYER (1987) schätzte den Gesamtbestand für Oberösterreich auf 1000 bis 2000 Paare, und erhöhte den Wert 1991 auf 2000–10.000 Paare. Großflächige Bestandskartierungen und Siedlungsdichteerhebungen fehlen weitgehend. MÜHLLECHNER (1997) ermittelte in einem 26 km² großen, zusammenhängenden Waldgebiet im nördlichen Hausruck 6 Reviere. Im Salzacheinhang des Weilhartforstes fanden sich auf 6 km 4 Reviere (LIEB 2002). FORSTINGER (1994) gibt für ein ca. 150 ha großes Waldgebiet südlich Steyrermühl 1–2 Bp. an. WEIßMAIR (1999) stellte den Schwarzspecht in einer 55 ha großen Laubwald-Probefläche an der unteren Steyr 0,2 Bp./10 ha fest. Der Schwarzspecht ist als Jahresvogel ganzjährig in seinen Revieren anzutreffen, außerhalb der Brutzeit kann er mancherorts auch abseits seiner Brutgebiete auftauchen.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Durch die flächige Verbreitung ist der Schwarzspecht nicht an Schutzgebiete gebunden. Er ist in seinem Auftreten von der jeweiligen forstlichen Bewirtschaftung abhängig. Schutz- und Förderungsmaßnahmen sind deshalb forstwirtschaftlicher Natur, sie müssen auf den langfristigen Erhalt von Altholzbeständen, insbesondere Buchenaltholz, und Höhlenbäumen abzielen. Längere Umtriebszeiten und naturnahe Bewirtschaftung schaffen ein ausreichendes Totholzangebot. Schlägerungen zur Brutzeit wirkten sich laut FORSTINGER (1994) sichtlich negativ auf die Art aus. Da der Schwarzspecht ein wichtiger Höhlenlieferant für verschiedenste Tierarten ist (z. B. Raufußkauz, Dohle, Hohltaube, baumhöhlenbewohnende Fledermäuse), ist ein guter Bestand auch für das Vorkommen und den Schutz dieser Arten sehr wichtig.

Susanne STADLER